



Die Teilnehmer am Tschanader Jahrgangstreffen. Foto: Peter Pinner

## Tschanader Jahrgangstreffen

Am 28. August 1999 haben die Tschanader Jahrgänge 1928/29 ein Klassentreffen veranstaltet. Es war ein Jahrgangstreffen deshalb, weil die Altersgrenzen in den Schulklassen fließend waren. Die späten 1927-er sind mit den 28-ern zur Schule gegangen und die späten 1928-er mit den 29-ern. Um allen gerecht zu werden haben die Organisatoren Leni, Lissi und Leni zum „Jahrgangstreffen“ in den schönen Schwarzwald, ins Waldprechtweier-Tal, eingeladen und fast alle kamen. Alle, die nicht kommen konnten, haben Größe geschickt und dem Treffen viel Spaß und gutes Gelingen gewünscht. Vormittags war die Anreise nur zögerlich, aber im Laufe des Nachmittags hat sich das Treffen zu einem wahren Freudenfest entwickelt. So viel Herzlichkeit hat man nie zuvor bei anderen Treffen erlebt. Es wurden viel erzählt und immer wieder kreisten die Gespräche um Erlebnisse aus der Jugendzeit. Zum Teil mussten aber auch alte Bekanntschaften erneuert werden, denn viele hatten sich 55 Jahre nicht mehr gesehen. Man erinnerte sich an die schöne unbeschwerte Jugendzeit und eine glückliche Kindheit vor dem Krieg, aber auch an das Schreckliche und Böse, das die glücklichen Jahre in der fernen Heimat abrupt beendete.

Ein Höhepunkt des Treffens war das Erscheinen des Bürgermeisterstellvertreters von Malsch, Bernhard Hugo, der diese Art von Treffen für besonders wichtig hält und die Verdienste der Heimatvertriebenen, die inzwischen integriert sind, betonte. Besonderen Beifall erhielt er, als er den Jahrgang 1928 als den „besten“ bezeichnete, zu dem auch er gehört. Nach dem Abendessen wurde es etwas besinnlicher, als Erika Hettmann, auch „Kriachne Erika“ (Schwester) genannt, die Kinder-

und Jugendzeit im Geiste vorüber ziehen ließ – von der frühesten Kindheit zur Auswanderung. Mit bewegenden Worten gedachte sie der Kriegsjahre und der Zeit danach. Ihre Stimme geriet ins Stocken, als sie die erwähnte, die nicht mehr unter uns weilen. Stehend wurde im Gebet der Verstorbenen der beiden Jahrgänge gedacht.

Schier unerschöpflich schien der Gesprächsstoff zu sein, aber richtig Stimmung kam auf, als am Nachmittag der „Patersch Josef“ (Josef Koreck) seine Ziehharmonika auspackte. Mit seiner Musikalität und seinem unerschöpflichen Repertoire trug er maßgeblich zum Gelingen des Treffens bei. Nachmittags wurde zu seinem Harmonikaspiel Lieder aus der Jugendzeit gesungen, und spät abends wurden auch noch das Tanzbein geschwungen, bis dann nach Mitternacht Ruhe in das Waldprechtweier-Tal einkehrte.

Der harte Kern, der im Hotel übernachtete, traf sich am Sonntagmorgen zum gemeinsamen Frühstück. Danach ging es nach Waldprechtweier in die Kirche. Der Pfarrer schloss auch die Teilnehmer des Treffens, die Jahrgänge 1928-29 in die Fürbitten mit ein.

Nach dem Gottesdienst begann der letzte Akt des Treffens, das Abschiednehmen und es schien kein Ende zu nehmen. Alle waren sich einig, man sollte sich viel öfter treffen, aber nicht erst in fünf Jahren.

Den Organisatorinnen gebührt aufrichtiger Dank und ganz besonders der „Richter Leni“, der auch ein Ehrenteller von Malsch durch den Bürgermeisterstellvertreter verehrt wurde. Sie hat ihn wirklich verdient. Das auch dem Hotel Standke, wo wir sehr gut untergebracht waren.

Peter Pinner

## Ein Sommer in Hatzfeld ...

Immer wieder führt mich der Weg dahin zurück, wo ich geboren wurde, wo ich meine Kinder- und Jugendzeit verbracht habe.

Beim letzten Besuch in diesem Sommer in der alten Heimat fanden gerade die zweiten „Hatzfelder Tage“ statt, zu denen alle Landsleute von nah und fern herzlich eingeladen waren.

Bürgermeister Mircea Giulvezan eröffnete die feierliche Sitzung im Hatzfelder Rathaus mit der Begrüßung aller Gäste, brachte seine Freude und seinen Dank zum Ausdruck, daß es immer wieder Landsleute gibt, die gerne in ihre alte Heimat wiederkommen.

Nach der Bekanntgabe des Programmablaufs durch den Bürgermeister unterstrich der Temescher Präfekt Dumitru Gant in deutlichen Worten die Notwendigkeit, dass endlich alle Hatzfelder Bewohner begreifen mögen, dass man nur durch gemeinsame Arbeit, Verantwortungsbewußtsein und Beachtung des Gesetzes den Weg zum Wohlstand ebnen könne. Er sprach auch, ohne weitere Details zu nennen, von einem geplanten Vorhaben, einer lohnenden Investition für die Stadt Hatzfeld.

Als dann der Vorsitzende der HOG Hatzfeld, Josef Koch, das Wort ergriff, war es im Sitzungssaal des Hatzfelder Rathauses noch stiller geworden. Josef Koch bedankte sich für die Einladung, für die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Er unterstrich die Wichtigkeit dieser Zusammenarbeit, weil nur durch ein Miteinander die kulturellen Werte der Stadt Hatzfeld und diese Brücke zur alten Heimat erhalten bleiben können.

Der Vorstand bedankte sich auch für die Fertigstellung der Gedenktafeln durch Theofil Soltesz, Sohn des Hatzfelder Zeichenlehrers Soltesz.

Der Vorsitzende der HOG Hatzfeld überreichte dem Bürgermeister die sechste Ausgabe des „Heimatblattes Hatzfeld“, und der Bürgermeister bedankte sich für die Teilnahme an den zweiten Hatzfelder Tagen mit einer Urkunde und einer Plakette.

Auf Einladung von Josef Koch war auch Dr. Franz Metz anwesend, der sich für die Einladung bedankte und die Wichtigkeit der Erhaltung unserer Identität, unseres Kulturgutes unterstrich. Seine Worte: „Was von einer Emigration bleibt, ist die Kultur. Sie ist unsere Identität.“

Anschließend wurden die zweisprachigen Gedenktafeln der Hatzfelder Persönlichkeiten Bartzler, Jung, Linster und von Möller vom Bürgermeister enthüllt und von dem in Hatzfeld geborenen katholischen Priester Robert Dürbach und dem orthodoxen Priester Budulan gesegnet. Bei der Enthüllung der Gedenktafeln sprachen der Dichter Petre Stoica von der Rumänisch-Deutschen Kulturstiftung, Organist und Chorleiter Dr. Franz Metz und der Vorsitzende der HOG Hatzfeld, Josef Koch, über einige wichtige Stationen aus dem Leben dieser Persönlichkeiten. Anwesend waren auch drei schwäbische Trachtenpaare vom Deutschen Forum in Hatzfeld, die unter der Leitung von Käthe Theissen mit Gedicht und Musik diese Enthüllungen feierlich umrahmten.

Am Nachmittag zelebrierte der katholische Priester Robert Dürbach ein festliches Hochamt, begleitet vom herrlichen Chorgesang des Rekascher Kirchenchores und den Orgelklängen unter der Leitung des Dirigenten und Organisten Dr. Metz. Durch seine Bemühungen gelang es, dass ein Rekascher Orgelbauer die Orgel in der Hatzfelder Kirche wenigstens teilweise soweit „reparierte“, dass ein Orgelkonzert überhaupt stattfinden konnte. Man hörte an manchen Tönen, dass ein

Instandsetzen dieser Orgel dringend notwendig ist, damit dieses wertvolle Prachtstück der Hatzfelder Kirche erhalten bleibt.

Wundervoll erklang das „Ave Maria“, vom Rekascher Kirchenchor in Erstaufführung gesungen, bereits 1911 von Prof. Linster komponiert. Als krönenden Abschluß durfte man dann ein Orgelkonzert von Dr. Franz Metz erleben. Der letzte Ton der Orgel war längst verstummt, die Begeisterung lähmte, dann ließ tosender Applaus die Hatzfelder Kirche erbeben.

Anschließend fand im Kirchhof bei strahlendem Sonnenschein ein gemütliches Beisammensein statt. Bei belegten Broten, Kuchen, Kaffee und Erfrischungsgetränken konnte man manchen Hatzfelder wiedersehen und alte Erinnerungen auffrischen.

Auch in der Städtischen Bibliothek gab es eine interessante Darbietung Hatzfelder Geschichte unter dem Titel „Ungewöhnliche Momente aus dem spirituellen Leben Hatzfelds zwischen den Kriegen“.

Der Tag war aber längst nicht zu Ende. Um 18 Uhr erschien im Rathaus ein sehr zahlreiches Publikum, um mitzuerleben, wie der Chefredakteur der Hatzfelder Wochenzeitung *Observator de Jimbolia*, Dragomir Ciobanu, sein neues Buch *Inocentii* vorstellte. Das Buch wurde von einigen Anwesenden als gelungenes Werk gepriesen, eine gute Mischung zwischen Aufbau und Sprachgestaltung.

Am Freitagmorgen konnte man das Feuerwehrheim mit seinem Museum besichtigen und gleichzeitig an verschiedenen sportlichen Veranstaltungen (Kegeln, Billard, Volleyball) im Hof des Feuerwehrheimes teilnehmen.

Dank und Hochachtung gebührt allen, die im Hatzfelder Feuerwehrheim ein Museum errichtet haben, das mit seinen vielen Ausstellungsstücken als Zeitzeuge der Hatzfelder Feuerwehrgeschichte stolz dasteht.

Danach konnte man im Stefan-Jäger-Museum eine Keramikausstellung junger Künstler aus Hatzfeld und Klausenburg besuchen.

Am Nachmittag erlebten alle Besucher einen herzlichen Empfang im Deutschen Forum. Auch Herr Jirkowski hieß alle Besucher herzlich willkommen und hob hervor, daß nur durch Zusammenarbeit diese Brücke zwischen den Landsleuten bestehen bleiben könne. Bei Kaffee und Kuchen konnten dann die Landsleute Erinnerungen austauschen und sich über das Wiedersehen freuen.

Anschließend ging es dann ins Stefan-Jäger-Haus, wo das Ehepaar Maria und Hans Schulz seine neue Stefan-Jäger-Monografie vorstellte. Die zahlreichen Besucher waren begeistert. Schon am Eingang erinnerte alles an die alten Zeiten, an manche Begebenheit aus der Kindheit. Da gab es die verschiedensten Werkzeuge aus Haus, Hof, Garten und Feld zu sehen. Dank und Hochachtung gebührt den Eheleuten Maria und Hans Schulz für ihre mühevollen Arbeit, so ein wundervolles schwäbisches Zimmer aufzubauen. In diesem Zimmer gab es wirklich alles noch wie zu Großmutterns Zeiten. Ob Möbel oder Kleider, Küchengeräte oder Essbesteck, vom Krautmesser bis zum Schubkarren war einfach alles da. Am Nachmittag wurde dann auch die Gedenktafel am Fußballstadion enthüllt und vom Priester Budulan gesegnet, das nun den Namen eines begeisterten Hatzfelder Fußballers trägt: Árpád Thierjung. Über einige Stationen aus seinem Leben und Wirken für den Hatzfelder Fußball sprach Josef Koch.

Um 19 Uhr traf man im Haus der Rumänisch-Deutschen Kultur-

stiftung Petre Stoica, um eine Gedenkausstellung zum 250. Geburtstag J. W. von Goethes zu besuchen. Nachdem Petre Stoica über die Bedeutung Goethes, sein Leben und Wirken sprach, konnte man eine interessante Ausstellung besichtigen, die Herr Stoica sehr lobenswert gestaltet hatte.

Der Tag endete mit einer Unterhaltung bei Disko-Musik auf dem Handballplatz im Park.

Der Samstag war ganz der Unterhaltung gewidmet. Die Trachtenpaare zogen in bunter Vielfalt durch die Stadt. Musik, Tanz und zahlreiche Unterhaltungsspiele brachten gute Laune. Wie auch im letzten Jahr, waren auch dieses Jahr ausländische Trachtenpaare aus Kikinda und Pusztamérgees dabei. Moderne Tänze, Unterhaltungsspiele, Miss-Strand-Wahl und ein Feuerwerk als krönender Abschluß füllten auch diesen Tag mit schönsten Erinnerungen.

Am Sonntag folgten nach der Messe in der katholischen Kirche Handball- und Fußballspiele im Parkstadion und im Árpád-Thierjung-Stadion. Am Nachmittag gewann die Mannschaft „Florian“ Hatzfeld den „Super-Cupa-Pipatsch 1999“. Die Trophäe wurde den Siegern vom Hatzfelder Bürgermeister Mircea Giulvezan überreicht, der sich seinerseits bei in Deutschland lebenden Hatzfeldern bedankte, die den Hatzfelder Mannschaften zwei Handbälle und eine komplette Sportausrüstung spendeten. Am späten Abend fanden die Hatzfelder Tage mit einer Tanzunterhaltung ihren Abschluß.

Liesel und Helmuth Anton

## Spenden für Herz-Jesu-Kirche Sanktanna

In der Zeit vom 27. Mai bis 31. August 1999 sind folgende Spenden für die Renovierung der Herz-Jesu-Kirche in Alt-Sanktanna bei der HOG eingegangen: Magdalena und Stefan Hoffmann, Herzogenaurach, 100 DM; Mathias Weckerle, Winzenbach, 50 DM; Josef Volk, Ingolstadt, 50 DM; Anton Teuber, Wertingen, 100 DM; Andreas Renz, Böblingen, 50 DM; Katharina Adam, Bruchsal, 75 DM; Maria Trach, Regensburg, 100 DM; Theresia und Emil A. Zimmermann, Regensburg, 100 DM; Ferdinand Höniges, Bruchsal, 150 DM; Theresia Minichshofer, Rohrdorf, 100 DM; Hilda und Franz Henger, Freiburg i. Br., 100 DM; Familie Schissler, Ingolstadt, 100 DM; Maria Höniges/Hessel, 50 DM; Magdalena und Josef Markstaller, Ingolstadt, 100 DM; Rosalie und Nick Stoss, Montreal, 110 DM; Joseph Höniges, Montreal, 120 DM; Theresia Sandner, Montreal, 20 DM; Theresia und Johann Wissnermayer, Karlsruhe, 100 DM; Joseph Kuhn, Herrieden/Lauterbrunn, 300 DM; Eva und Johann Burger, Weingarten, 100 DM; Katharina und Franz Adam, Fürstenfeldbruck, 20 DM; Fam. Gruber, Kassel, 50 DM; Katharina und Johann Teiber, Freiburg i. Br., 100 DM; Theresia und Michael Heilstem, Freiburg i. Br., 100 DM; Fam. Johann Fock, Frankenthal, 100 DM; Hilda und Johann Rents, Nürnberg, 100 DM; Maria und Johann Markstaller, Nürnberg, 100 DM; Katharina und Hermann Merk, Stein, 100 DM; Bürgermeisteramt der Stadt Ingolstadt 500 DM; Andreas Brunner, Stuttgart, 100 DM; Martin Burger, 200 DM; Anna und Josef Mader, Ingolstadt, 100 DM; Martin Ackermann, Traunstein, 50 DM; Maria Kohn, 100 DM; Katharina Kohn, 100 DM.

Die Heimortsgemeinschaft Sanktanna sagt dafür herzlichen Dank. Weitere Spenden sind erwünscht auf das Konto der Heimortsgemeinschaft Sanktanna, Annemarie Brunner, Konto-Nr. 28704 bei der Sparkasse Ingolstadt, BLZ 72150000.

Ronnie Kradi

**Nikolaus Engelmann**

**Die Verteidigung des Bescheidenen**

*Kirche, Schule und Schrifttum der Banater Schwaben*

Herausgegeben im Auftrag des Bundesvorstandes der Landsmannschaft der Banater Schwaben von Dr. Horst Fassel



Anlässlich des 90. Geburtstages von Nikolaus Engelmann hat die Landsmannschaft der Banater Schwaben einen 352 Seiten starken Band mit den wichtigsten Arbeiten aus dem umfangreichen Werk von Nikolaus Engelmann herausgegeben. Die Beiträge aus dem Bereich Schulgeschichte, Kirche und Schrifttum behandeln wichtige Aspekte der Geschichte der Banater Schwaben. Sie legen zum ersten Mal gebündelt in diesem Buch vor. Wer mehr über die Banater Schwaben erfahren will, muß zu diesem Band greifen. Für die Jüngeren wird es eine Entdeckung sein, für die Älteren eine Erinnerung an schöne aber auch schwere Jahre.

**Nikolaus Engelmann: Die Verteidigung des Bescheidenen, Kirche, Schule und Schrifttum der Banater Schwaben, herausgegeben im Auftrag des Bundesvorstandes der Landsmannschaft der Banater Schwaben von Dr. Horst Fassel, München 1998, 352 Seiten, ISBN 3-922979-49-1, Preis 35 DM.**

Bestellungen sind an die Landsmannschaft der Banater Schwaben, Sendlinger Str. 46, 80331 München, zu richten.